



**So kommt Ihre Hilfe an –  
Hungerhilfe 2023**



Liebe Patin, lieber Pate,

Essen ist Genuss, Essen schafft Kultur, Essen verbindet. Und wir alle brauchen Nahrung zum Leben. Doch in vielen Teilen der Welt ist Nahrung knapp. Habe ich in den nächsten Tagen genug zu essen? Wie kann ich verhindern, dass meine Kinder hungern müssen? Jeder zehnte Mensch auf der Welt leidet an chronischem Hunger und stellt sich täglich Fragen wie diese.

Als Patin oder Pate fragen Sie sich, wie Sie am besten im Kampf gegen den Hunger helfen können. Mit Ihrer Spende setzen Sie sich gemeinsam mit uns für eine Zukunft ohne Hunger ein. Dafür danke ich Ihnen von Herzen. Denn diese Hilfe ist in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Die Klimakrise führt vor allem in den ärmsten Ländern der Welt zu Dürren und Überschwemmungen und vernichtet ganze Ernten. Auch lokale Konflikte und der Krieg in der Ukraine haben die Nahrungsmittelpreise in die Höhe getrieben. Für Millionen von Menschen ist der Zugang zu Nahrung und sauberem Trinkwasser ein täglicher Kampf.

Mit den Beispielprojekten in diesem Bericht möchten wir Ihnen zeigen, dass Ihre Spende wirkt. Sie wirkt in Äthiopien, wo ein tägliches Mittagessen dazu führt, dass Schüler\*innen die Schule abschließen können. Sie wirkt in der Sahelzone, wo Frauen gegen die Klimakrise kämpfen. Und sie wirkt in Pakistan, wo ein „Shake“ Leben rettet.

Fest steht: Der Hunger in der Welt bleibt eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Wir glauben an eine Zukunft ohne Hunger. Gemeinsam mit Ihrer wertvollen Unterstützung setzen wir uns weiter dafür ein - jeden Tag und überall auf der Welt!

**Impressum:**

Caritas Österreich,  
Storchengasse 1/E1 05  
1150 Wien,  
www.caritas.at ·  
Redaktion: Astrid Radner;  
Tel. 01/488 31-480 ·  
Layout: Egger & Lerch  
Corporate Publishing,  
1030 Wien · Fotos: Alle  
Fotos ohne Fotocredit  
stammen von der Caritas ·  
Druck: Markus Putz Print  
Agentur, 2100 Korneuburg

Herzlichen Dank dafür!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Andreas Knapp'. The signature is fluid and cursive.

Andreas Knapp,  
Generalsekretär Auslandshilfe Caritas Österreich



**Eigenständigkeit für Frauen im Sahel.**

Die Caritas fördert die Ermächtigung von Frauen.

Seite 12



**Bildung gegen Hunger.**

Ihre Spende unterstützt den Bau einer neuen Schule, in der es auch warmes Mittagessen geben wird.

Seite 10



**Ein Shake gegen die Auswirkungen des Klimawandels.**

Und gegen den Hunger in Pakistan.

Seite 14



**Beispielhafte Projekte für eine Zukunft ohne Hunger**



**Rettung vor dem Hungertod.**

In sechs Ernährungszentren in DR Kongo.

Seite 8



**Eiweißreiches Essen für Kinder.**

Im Ernährungszentrum in Burundi.

Seite 4



**Ein Mittagessen, das Bildung sichert.**

Die Caritas unterstützt Jugendliche mit warmen Mahlzeiten.

Seite 6

## Zukunft für Mutter und Kind

**Burundi.** Die ersten 1000 Tage im Leben eines Menschen sind für die spätere Entwicklung entscheidend. Deshalb erhalten 300 Kinder im Ernährungszentrum in Gitega eiweißreiches Essen.

Gloria sitzt auf dem Schoß ihrer Mutter und lächelt: Ein fröhliches kleines Mädchen, das schon viel durchgemacht hat. Noch vor sechs Monaten war ihr Körper ausgezehrt und hungerbedingte Wassereinlagerungen hatten sich in ihren Beinchen und im Bauch gebildet. Dass die knapp Einjährige heute gesund ist und sich altersgemäß entwickelt, verdankt sie der Fürsorge ihrer Mutter und dem eiweißreichen Brei im Ernährungszentrum in Gitega.

### Jedes zweite Kind hat Hunger

Alarmierend und kaum vorstellbar: In Burundi haben 56 Prozent der Kinder nicht genug zu essen. Es fehlt an Vitaminen, Mineralstoffen und vor allem an Eiweiß, das für die Entwicklung eines Kindes unerlässlich ist. Jahrelang herrschte in Burundi Krieg, hunderttausende Kinder wurden zu Waisen und noch immer ist



Foto: Caritas Sternmark

Glorias Mutter ist dankbar, dass sie mit ihrer Tochter wöchentlich ins Ernährungszentrum kommen kann.



Foto: Caritas Steiermark

die Armut in der Bevölkerung groß. Die Lebensmittelpreise haben sich seit 2022 verdoppelt und bei vielen Kindern treten schon bald nach dem Abstillen Mangelerscheinungen auf. Für Familien, die oft nicht mehr zum Leben haben als umgerechnet ein bis zwei Euro am Tag, sind viele Lebensmittel mittlerweile unerschwinglich. „Zwei bis drei Kinder werden pro Woche zu uns gebracht, weggelegt von Müttern, die niemanden haben und kein Geld, um sich und ihr Kind zu ernähren“, erzählt Caritas-Projektpartnerin Schwester Godelive.

#### **400 Kinder bekommen, was sie zum Überleben brauchen**

Gemeinsam mit dem Orden „Neues Leben für Versöhnung“ unterstützt die Caritas in Burundis Hauptstadt Gitega



Die wöchentliche Ration an nahrhaftem Brei hilft, dass sich die Kleinkinder körperlich und geistig gut entwickeln können.

ein Ernährungszentrum, in das wöchentlich 200 Mütter mit ihren Kindern kommen. Die meisten Kinder sind im Alter von einigen Monaten bis drei Jahren. Im Ernährungszentrum werden die Kinder untersucht und gewogen und die Werte in eine Karteikarte eingetragen, um die Entwicklung des Kindes verfolgen zu können. Anschließend erhalten die Kinder eine eiweißreiche Mahlzeit. Den Müttern wird eine an den Ernährungszustand des Kindes angepasste Fertignahrung mitgegeben, damit sie ihre Kinder auch zu Hause ausreichend ernähren können. Wenn möglich werden die Frauen auch anderweitig unterstützt. Pflegefamilien erhalten Lebensmittel oder eine Ziege. Junge Mütter haben die Möglichkeit, die Schule abzuschließen, während ihre Kinder im Waisenhaus betreut werden. ■



## Ein Mittagessen, das Bildung sichert

**Äthiopien.** Längst ist der Hunger auch in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba angekommen. Viele Student\*innen müssen deshalb ihre Schulbildung beenden. Die Caritas hilft.

Die Situation ist vor allem für Schüler\*innen der Highschools prekär. Denn aufgrund der explodierenden Nahrungsmittelpreise ist für immer mehr Menschen eine ausreichende Ernährung nicht mehr leistbar. Mangelernährung und Hunger stehen daher in der Millionenmetropole Addis Abeba auf der Tagesordnung. Die zuständigen Behörden haben nur zum Teil reagiert:

In den Grundschulen der Hauptstadt erhalten inzwischen alle Kinder eine Mittagsmahlzeit. Ohne diese wäre wohl für rund die Hälfte der Kinder der Schulbesuch nicht mehr möglich.

Doch für Kinder ab der 9. Schulstufe gibt es keine Hilfe, obwohl die Situation hier die gleiche ist. Immer mehr Schüler\*innen kommen wochen- und monate-



Foto: Michael Zündel

Jugendliche kommen  
in Äthiopien oft  
hungrig zur Schule.



Das Straßenkinderprojekt PROCS versorgt seit zwei Jahren Highschool-Schüler\*innen täglich mit einem warmen Mittagessen.

Foto: Michael Zündel

lang hungrig zum Unterricht, viele geben schließlich auf und bleiben zu Hause.

### **Gegen Hunger in der Schule**

Das Straßenkinderprojekt PROCS nimmt sich dieser Situation an. „Wir haben festgestellt, dass unglaublich viele Kinder hungrig zum Unterricht kommen und mittags traurig abseits stehen, während die anderen Kinder ihr mitgebrachtes Essen verzehren“, so Ananas Girmai, die Direktorin der lokalen Organisation PROCS. Daher versorgt ihr Team seit zwei Jahren 60 Highschool-Student\*innen an der N'Toto Highschool an jedem Schultag mit einem warmen Mittagessen. Die Kinder werden in Zusammenarbeit mit der Schulleitung ausgewählt, es sind diejenigen, die dieses Mittagessen am allerdringendsten brauchen. „Auch

wenn sich die Jugendlichen am Anfang schämen, überwiegen letztlich der tägliche Hunger und der Wunsch, die Schule weiter besuchen zu können“, berichtet Ananas Girmai. Nicht nur die 60 Jugendlichen, sondern besonders deren Eltern sind froh über diese Hilfe, die den Hunger bekämpft und letztlich den Schulbesuch der Kinder sichert. Melat Abebe ist eines dieser 60 Kinder. Sie ist Waise und lebt seit zwei Jahren gemeinsam mit sechs anderen Kindern bei ihrer Großmutter. Die explodierenden Lebensmittelpreise überfordern die Großmutter. Ohne das Auspeisungsprogramm von PROCS hätte Melat die Highschool wohl längst verlassen müssen. ■



Nach der medizinischen  
Erstuntersuchung wird  
Nzinga sorgfältig  
gewickelt.

## Essen macht groß und stark

**DR Kongo.** In sechs  
Ernährungsstationen in  
Kinshasa werden unterernährte  
Babys und Kleinkinder vor dem  
Hungertod bewahrt.

Die DR Kongo ist eines der  
ärmsten Länder der Welt: Über  
zwei Drittel der Bevölkerung sind  
unterernährt, knapp die Hälfte hat  
keinen Zugang zu sauberem Trink-  
wasser und es gibt kaum medizi-  
nische Grundversorgung. Jedes  
achte Kind stirbt vor der Vollen-  
dung seines fünften Lebensjahres.

Um dieser tragischen Situation  
entgegenzuwirken, hat die Caritas  
in der Hauptstadt Kinshasa sechs  
Ernährungsstationen eingerich-  
tet. Dort werden unterernährte  
Babys und Kleinkinder im Alter  
von null bis fünf Jahren mit einem  
Spezialbrei aus Öl, Zucker,  
Erdnüssen und Soja von den  
Krankenschwestern liebevoll wie-  
der aufgepäppelt. Bei schwerer  
Unterernährung dürfen Mutter und  
Kind bis zu einen Monat lang in  
der Ernährungsstation bleiben.







In der Schulung lernt Adama, wie sie ihren Sohn richtig versorgt.

### Kein Einzelschicksal

So sind auch die 26-jährige Adama und ihr 18 Monate alter Sohn Nzinga in der Ernährungsstation gelandet. Eine Caritas-Mitarbeiterin des mobilen Gesundheitsteams wurde bei einem Hausbesuch auf den schwer unterernährten Nzinga aufmerksam, den außerdem Fieber und Husten plagten. Der Bub wurde sofort stationär aufgenommen und notversorgt. „Ich war mit der Betreuung von Nzinga total überfordert, seit sein Vater uns verlassen hat“, schildert Adama ihre traurige Geschichte. „Die Krankenschwestern haben mir sehr viel beigebracht, wie ich Nzinga in Zukunft gut großziehen kann.“ Die junge Mutter ist sichtlich erleichtert, dass ihr Sohn überlebt hat.

Die Geschichte von Adama und Nzinga ist kein Einzelschicksal: Im vergangenen Jahr wurden in den Ernährungsstationen von Kinshasa rund 2910 Kinder und Kleinkinder wieder aufgepäppelt. Sobald die Kleinen wieder gesund sind, folgt die ambulante Nachbetreuung: Bei wöchentlichen Kontrollterminen in der Ernährungsstation werden die Kinder gewogen und die Mütter können sich Essenspakete nach Hause mitnehmen.

Mobile Gesundheitsteams der Caritas führen auch Routinebesuche bei kinderreichen Familien in abgelegenen Dörfern durch. Dabei werden die Kinder medizinisch untersucht und mit den Eltern wird geklärt, ob eine stationäre Behandlung notwendig ist. ■



## Bildung gegen Hunger

**Südsudan.** In Gangura, im Südsudan wird dringend eine neue Schule gebraucht. Ihre Spende unterstützt den Bau dieser neuen Schule.



Die siebenjährige Lydia ist ein Waisenkind. Nachdem ihre Eltern bei einem Autounfall ums Leben gekommen waren, wurde Lydia von ihrem Onkel von ihrem Heimatort Yambio ins Dorf Mbomu im Bezirk Gangura gebracht. Er versprach, sich um die Tochter seines verstorbenen Bruders zu kümmern, war damit jedoch überfordert. Also zwang er Lydia, bei seiner Freundin zu bleiben, da er selbst kein eigenes Haus hatte. Dort wurde sie geschlagen und bekam oft nichts zu essen. Es war furchtbar für das kleine Mädchen. Nachdem ihre Großmutter

Dank Ihrer Hilfe können Waisenkinder bald in Gangura zur Schule gehen.



Bildung ist für Kinder im Südsudan der einzige Weg aus der Armut.

von Lydias Situation erfahren hatte, holte sie die Kleine zu sich. Bei ihrer Großmutter geht es Lydia viel besser. Sie fasst langsam wieder Mut. So gerne würde ihre Großmutter Lydia einen Schulbesuch ermöglichen, aber ihr Geld reicht nicht, um die Schulgebühren zu bezahlen.

### **Neue Schule für Waisen in Gangura**

Auch Moses ist Waise. Seine Eltern starben beide an HIV als er gerade sechs Jahre alt war. Der Junge war völlig auf sich gestellt, es fehlte an allem: Essen, Medikamenten, liebevoller Fürsorge, manchmal hatte er nicht einmal einen Platz zum Schlafen. Zum Glück fand Moses durch ein Caritas-Projekt liebevolle Pflegeeltern. Dennoch war der Verlust seiner Eltern für Moses sehr schwer und es dauerte, bis er sich in der neuen Familie einleben konnte.

Erst nach einem Jahr bei Pflegevater Joseph und seinen drei neuen Geschwistern, gelang es, Vertrauen aufzubauen und dem Jungen die Sicherheit zu geben, dass er nicht allein ist. Jetzt ist Moses acht Jahre alt und kann wieder lachen. Was er sich am sehnlichsten wünscht? In die Schule zu gehen.

Im Südsudan können über drei Millionen Kinder nicht zur Schule gehen. Für Waisenkinder wie Lydia und Moses ist die Chance auf Bildung besonders gering. Darum bauen wir in Gangura gerade eine Schule, in der Kinder im Alter von 7 bis 17 Jahren nicht nur lesen und schreiben lernen, sondern auch einen sicheren Ort haben, an dem sie sich entwickeln können.

Lydia und Moses warten schon auf die neue Grundschule in Gangura. ■



Foto: Photo Bata/Fatoumata Traore

## Eigenständigkeit für Frauen im Sahel



**Sahelzone.** Die Benachteiligung von Frauen ist sowohl eine Ursache als auch eine Folge von Hunger und Armut. Die Caritas fördert die Ermächtigung der Frauen in der Region und durchbricht somit den Teufelskreis.

Die Sahelzone ist eine Region in Afrika südlich der Sahara, die sich quer über den Kontinent erstreckt. Sie umfasst Teile der Länder Senegal, Mauretanien, Mali, Burkina Faso, Niger, Nigeria, Tschad, Sudan und Eritrea. Die Sahelzone ist bekannt für ihre Trockenheit und periodischen Dürren, die zu Nahrungsmittelknappheit und anderen Herausforderungen führen. Ein großer Teil der Menschen in der Sahelzone lebt von Landwirtschaft und Viehzucht, doch der fortschreitende Klimawandel erschwert das Leben. Ernten fallen immer öfter

aus. Es fehlt bei der Essenszubereitung an wichtigen Lebensmitteln. Viele Familien, insbesondere Kinder leiden an Hunger. Die Benachteiligung von Frauen ist sowohl eine Ursache als auch eine Folge von Hunger und Armut – dennoch werden diese Bereiche oft getrennt behandelt. Um eine nachhaltige und gerechte Landwirtschaft zu erreichen, muss der Zugang zu Ressourcen geschlechterunabhängig und fair werden. Bemühungen zur Bekämpfung von ländlicher Armut und Hunger werden nur dann erfolgreich sein, wenn die

Potentiale und Bedürfnisse von Frauen in landwirtschaftlichen Haushalten berücksichtigt werden.

Fakt ist: Mehr als 50% der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte weltweit sind Frauen, diese dürfen aber nur in den seltensten Fällen Entscheidungen treffen. Folglich sind Frauen und Mädchen besonders von Hunger bedroht. Innerhalb der Haushalte essen sie aufgrund ihrer Diskriminierung häufig am wenigsten und am schlechtesten.

### So helfen wir mit Ihrer Unterstützung:

- Rund 6.450 ländliche Haushalte profitieren von gesteigerten Fähigkeiten in nachhaltiger Landwirtschaft und Vermarktung.
- Über 40.000 Personen lernen, sich an die negativen Folgen des Klimawandels anzupassen und entlastende Maßnahmen zu setzen.
- 8.300 in der Landwirtschaft tätige Frauen werden in ihrer

Gleichberechtigung und Autonomie gefördert. Sie erhalten Schulungen, Unterstützung in ihrem Zugang zu Land, landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Märkten und es werden Strukturen geschaffen (z.B. Brunnen, Getreidemühlen, verbesserte Brennöfen, etc.), die den Zeitaufwand von Frauen für unbezahlte Tätigkeiten reduzieren und ihr tägliches Leben erleichtern.

- Mütter von rund 7.100 Kindern werden dabei unterstützt, deren Unterernährung sowie ihrer eigenen vorzubeugen oder diese ganz zu verhindern.
- Über 150 lokale Akteure\*innen werden für eine bessere Integration und Partizipation von Frauen in der Landwirtschaft sensibilisiert, sodass diese in Zukunft selbst ihre Gleichbehandlung vorantreiben können. ■

Die Hälfte der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weltweit sind Frauen.

Frauen zu unterstützen ist der Schlüssel gegen Armut und Hunger.



Foto: Photo: Bata/Faourmata Traore



## Ein Shake gegen die Auswirkungen des Klimawandels

**Pakistan.** Was ein Getränk namens „SAFBIN-Shake“ mit den Folgen des Klimawandels zu tun hat.

Drei Versionen des „SAFBIN-Shakes“ stehen zur Auswahl. Erstens ein Pulp aus Wassermelonen vermischt mit Erdnussmilch, zweitens ein Brei aus gemahlener Gerste und drittens ein Gemisch aus getrockneten Pflaumen, Tamarinde, Zucker und Wasser.

Der Name „SAFBIN-Shake“ rührt von einem Caritas Programm, das in Pakistan die Unterstützung von Kleinbauern und -bäuerinnen im Kampf gegen die Folgen des Klimawandels zum Ziel hat. Die Abkürzung „SAFBIN“ steht für „Smallholder Adaptive Farming and Biodiversity Network“. Wie wichtig es ist, sich für mehr Resilienz – vor allem in der Landwirtschaft – zu engagieren, zeigt die Tatsache, dass Pakistan weltweit zu jenen zehn Ländern zählt, die am stärksten von der Klimakrise betroffen sind. Aktuelle Daten des Globalen Hunger Index zeigen, dass in Pakistan mehr als zehn Millionen Menschen unter Hunger und Unterernährung leiden.



Foto: Caritas/Thomas Hadinger

Das Projekt SAFBIN hilft Bauern und Bäuerinnen in Pakistan, sich an den Klimawandel anzupassen.

Die Erhöhung der Vielfalt landwirtschaftlicher Produkte, neu

Die Erhöhung der Vielfalt landwirtschaftlicher Produkte ist eine von vielen Komponenten des SAFBIN („Smallholder Adaptive Farming and Biodiversity Network“)-Programms.



Foto: Caritas/Thomas Hadinger

angelegte Bodenschutzpflanzungen, traditionelle Bewässerungstechniken, die Sicherung von Landnutzungsrechten oder etwa die Förderung von Bienen sind Komponenten dieses Programms. Insgesamt ein nahezu revolutionäres Unterfangen in vielen kleinen Schritten mit großer Wirkung. Für Kleinbauern und -bäuerinnen bedeutet das einen enormen Fortschritt in Richtung Unabhängigkeit.

Bei Diskussionen mit den Kleinbauern und -bäuerinnen kommt immer wieder das Thema auf, wie wichtig eine ausgewogene Kost ist. Hier kommt der „SAFBIN-Shake“ ins Spiel. Er sorgt nicht nur für die nötigen Kalorien, sondern auch für die Versorgung mit lebenswichtigen Inhaltsstoffen und damit für eine verbesserte Gesundheit. Ein Argument, das in den Diskussionen sehr ernst genommen wird.

Amir Irfan, Projektkoordinator der Caritas Pakistan, ist vom „SAFBIN-Shake“ überzeugt. Ernährungsgewohnheiten sind



Foto: Caritas/Thomas Hadinger

bekanntlich schwer zu durchbrechen. Machtstrukturen auch. Aber die nachhaltigen Veränderungen sind mitunter diejenigen, die in vielen kleinen Schritten erfolgen. Der „SAFBIN-Shake“ trägt jedenfalls dazu bei, sich für Kleinbauern und -bäuerinnen und gegen den Klimawandel stark zu machen. ■

# Kämpfen Sie mit uns für eine gemeinsame Welt ohne Hunger!



Foto: fairpicture/Mutungwa Al-Amin

Vielen lieben Dank für Ihren Einsatz! Er ist unglaublich wertvoll. Nach wie vor leiden Millionen Menschen in den ärmsten Ländern der Welt an Hunger. Und die Situation verschärft sich weiterhin – etwa durch die Folgen des Klimawandels, der Corona-Pandemie, bewaffneter Konflikte und wirtschaftlicher Verwerfungen durch Einkommensungleichheit sowie den Anstieg der Nahrungsmittelpreise infolge des Ukraine-Kriegs.

Wir können gemeinsam etwas dagegen tun! Mit Ihrer monatlichen Unterstützung leistet die Caritas überlebensnotwendige Hilfe gegen den Hunger. Neben der Verteilung von Nahrungsmitteln im Rahmen der Nothilfe, werden Projekte unterstützt, um die Ernährung der Menschen nachhaltig zu sichern. **Danke für Ihr Engagement!**

**[www.patenschaften.at](http://www.patenschaften.at)**

PS: Spenden an die Caritas sind von der Steuer absetzbar!